

Evaluationsbericht der Schule Rudolfstetten-Friedlisberg 2014/15

Fokus Schulische Integrationsprozesse

[Öffentliche, von der Schulführung gekürzte und redigierte Fassung ¹]

Mitglieder des Evaluationsteams Pädagogische Hochschule FHNW Fachstelle Externe Schulevaluation

Hanspeter Stampfli, Leader des Evaluationsteams
Annelies Huber, Evaluatorin

Datum der Durchführung der externen Schulevaluation

23. bis 25. Januar 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele der externen Schulevaluation	2
2. Schritte der Evaluation	2
3. Evaluation der acht Grundfunktionen	3
4. Entwicklungsorientierte Profilevaluation	4
5. Entwicklungsorientierte Fokusevaluation zum Thema schulische Integrationsprozesse	5
6. Empfehlungen	7

¹Schulpflege und die Schulleitung bestimmen gemeinsam über die Art und Weise der Veröffentlichung des Evaluationsberichts. Weggelassen wurden Passagen, die Rückschlüsse auf Personen oder Personengruppen erlauben würden.

1. Ziele der externen Schulevaluation

Die externe Schulevaluation ist ein Verfahren, mit dessen Hilfe die Qualität der einzelnen Schulen überprüft und beurteilt wird

Die externe Schulevaluation nimmt eine Beurteilung der Schule als Ganzes vor. Sie ist auf institutionelle und schulkulturelle Eigenheiten ausgerichtet und versucht Tendenzen aufzuzeigen, die für die Schule charakteristisch sind. Sie nimmt keine Personalbeurteilung vor, sondern anonymisiert die personenbezogenen Evaluationsergebnisse.

Die externe Schulevaluation möchte die Schulen aus einer unabhängigen Perspektive heraus beurteilen – ohne Betroffenheitsverzerrungen und unter Berücksichtigung einer möglichst hohen Urteilstransparenz. Dabei stehen zwei unterschiedliche Funktionen im Vordergrund: Entwicklungsfunktion sowie Kontroll- und Rechenschaftsfunktion.

Die externe Schulevaluation stärkt die lokale Schulentwicklung

Die externe Schulevaluation ist Teil des kantonalen Qualitätsmanagements (QM). Im Verbund mit anderen QM-Elementen will sie die Schulen im Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unterstützen. Ihre entwicklungsbezogene Funktion kann sie vor allem dann erfüllen, wenn ein funktionsfähiges Zusammenspiel von interner und externer Evaluation möglich wird. Die externe Schulevaluation gibt den Schulen periodisch Rückmeldungen zu ihrer Entwicklung, zu ihren Stärken und Schwächen.

Die Rückmeldung beinhaltet einerseits eine zusammenfassende Diagnose des Evaluationsteams. Andererseits auf Wunsch der Schule Entwicklungsempfehlungen, welche Hinweise zur Optimierung und Weiterentwicklung der Schulqualität ausformuliert und erläutert sind. Die Ergebnisse der externen Schulevaluation dienen der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und unterstützen entsprechende Führungsentscheide.

Die externe Schulevaluation sichert Steuerungswissen für das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau

Die externe Schulevaluation überprüft im Auftrag des BKS Schulen zu bestimmten Fragestellungen oder definierten Themenbereichen und ist damit eine Form der Qualitätskontrolle zuhanden des Kantons (siehe "Ampeevaluation"). Die externe Schulevaluation stellt wichtige Erkenntnisse aus den durchgeführten Evaluationen periodisch dem BKS und dem Erziehungsrat zur Verfügung. So sind die Evaluationsergebnisse Bestandteil der Rechenschaftslegung der Schule gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.



2. Schritte der Evaluation

Januar bis November 2014	Vorarbeiten
05. bis 13. Januar 2015	Vorbefragung der Eltern, SchülerInnen (ab 2. Kindergartenjahr), Lehrpersonen
23. bis 25. Februar 2015	Datenerhebung in der Schule
April bis Mai 2015	Nacharbeiten
Bis 30. Oktober 2015	Planung von Entwicklungsmassnahmen durch die Schule

3. Evaluation der acht Grundfunktionen

Im so genannten „Ampelbereich“ geht es um die Frage, ob die Schule die selbstverständlichen/elementaren Erwartungen, die von Seiten der Öffentlichkeit an sie gerichtet sind, zu erfüllen vermag. Die wichtigste Frage lautet: Ist an dieser Schule ein funktionsfähiger „Normalbetrieb“ gewährleistet oder liegen funktionsgefährdende Probleme/Defizite vor? Unter dem Gesichtspunkt der Ampelfunktion geht es nicht um das Aufzeigen von Stärken der Schule, sondern um die Frage, ob Abweichungen von einem erwartbaren Normalzustand (= Defizite) vorliegen. Es geht also primär um das, was Anlass zu Beanstandungen von aussen gibt. In diesem Sinne geht es hier um eine defizitorientierte Betrachtungsweise, nicht um die Würdigung der Stärken der betreffenden Schule.

		Leitende Fragestellung
1. Zielerreichung (fachlich / überfachlich)		Werden die grundlegenden Lernziele in den Fächern, Deutsch Mathematik, Französisch und Englisch erfüllt?
Bemerkungen		Es liegen auf kantonaler Ebene noch keine fachbezogenen Leistungstests vor, die als Datengrundlage genutzt werden können
2. Schul- und Unterrichtsklima		Ist das Schul- und Unterrichtsklima an dieser Schule angstfrei, lernförderlich, unterstützend?
Bemerkungen		Das Schul- und Unterrichtsklima ist funktionsfähig
3. Arbeitsklima für (Betriebsklima“)		Ist das Arbeitsklima für Lehrpersonen angstfrei, mobbingfrei, anregend, wertschätzend, Lehrpersonen identifikationsfördernd?
Bemerkungen		Das Betriebsklima ist funktionsfähig
4. Elternkontakte		Ist der Kontakt zwischen Schule und Elternhaus funktionsfähig?
Bemerkungen		Die Kontakte zwischen der Schule und dem Elternhaus sind funktionsfähig
5. Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtsfunk- tionen		Wird die Betreuungs- und Aufsichtsfunktion der Schule so wahrgenommen, dass die von den Eltern erwartete Sicherheits-/Schutzfunktion ihrer Kinder gewährleistet ist?
Bemerkungen		Die Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtsfunktionen entspricht den grundlegenden Anforderungen
6. Schulführung		Gibt es funktionsfähige Schulführungsstruktur mit positiver Wirkung? (Sind minimale Ansprüche an die Schulführung erfüllt?) Ist die Schule gemäss dem kantonalen Bewertungsraster zur Schulführung in der Dimension 1 (Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben der Schulführung) und in der Dimension 4 (Führen und Entwickeln des Personal) in der Defizitstufe?
Bemerkungen		Die Schulführung ist funktionsfähig

7. Q-Management  Gibt es eine funktionsfähige QM-Struktur mit positiver Wirkung? Werden minimalen Formen des QM praktiziert? Ist die Schule gemäss dem kantonalen Bewertungsraster zur Schulführung in der Dimension 1 (Grundlegung des Qualitätsmanagements) und in der Dimension 9 (Umgang mit Qualitätsdefiziten) in der Defizitstufe?
- Bemerkungen Das schulinterne Qualitätsmanagement ist funktionsfähig
8. Regelkonformität  Sind die Strukturen, Prozesse, institutionellen Rahmensetzungen in den wesentlichen Punkten regelkonform?
- Bemerkungen Die Strukturen, Prozesse, institutionellen Rahmensetzungen sind in den vergebenen Punkten regelkonform

4. Entwicklungsorientierte Profilevaluation

Die Profilevaluation hat eine Feedbackfunktion. Die Einschätzungen des Evaluationsteams werden in Form von Kernaussagen und Erläuterungen dargestellt. Kernaussagen sind wertende Beurteilungen des Evaluationsteams, bei denen das Prinzip der Triangulation berücksichtigt wird. Die Evaluation des Entwicklungsprofils ist nicht Kriterien geleitet. Die Qualität der Schule wird daher nicht anhand bestehender Qualitätsansprüche eingeschätzt, sondern das Evaluationsteam zeigt auf, was an der Schule besonders auffällt.

Kernaussage 1

Strukturelle und personelle Veränderungen auf Schulleitungsebene haben frischen Wind in die Schule gebracht. Dennoch besteht momentan immer noch ein Entwicklungsstau, was in der Führung und im Kollegium unterschiedliche Gefühle und Handlungsmuster freisetzt.

Kernaussage 2

Es besteht bis heute keine Klarheit darüber, welche Bedeutung die integrative Schulung (IS) für den Schulbetrieb und den Unterricht haben soll. Weil man sich bei der Prozesssteuerung auf organisatorische Fragen beschränkte, fehlen gemeinsam erarbeitete Grundhaltungen für den Umgang mit Heterogenität. In der Zusammenarbeit prallen in der Folge verschiedenste Vorstellungen aufeinander.

Kernaussage 3

Die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Unterrichts wird behutsam und vor allem strukturierend gesteuert, um möglichst alle Lehrpersonen ins Boot zu holen. Hierbei wird erst auf einzelnen Stufen erkennbar, in welche Richtung man konkret gemeinsam unterwegs ist.

Kernaussage 4

Sowohl im klimatischen Bereich eines positiven Miteinanders von Schülerinnen und Schülern (Schulklima) als auch des konstruktiven Umgangs unter Lehrpersonen (Arbeitsklima) besteht Entwicklungspotenzial. Handlungsbedarf wird vielfach erkannt, aber Bemühungen um Veränderungen greifen zu kurz und haben noch keine nachhaltige Wirkung.



5. Entwicklungsorientierte Fokusevaluation zum Thema Integrationsprozesse

Als Basis dient der "Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen" (http://www.schulevaluation-ag.ch/schulische_integrationsprozesse.cfm). Den EvaluatorInnen dient der Bewertungsraster als Grundlage, um im entsprechenden Fokusbereich die relevanten Daten zu erheben und - basierend auf diesen Daten (Beobachtungen, Befragungen, Dokumentenanalysen) - eine differenzierte und transparente Urteilsbildung vorzunehmen. Die Qualitätsurteile sind in einer vierstufigen Skala und in Form von triangulierten Qualitätsaussagen mit Erläuterungen dargestellt. Die Skala ist eingeteilt in die Defizitstufe (Stufe 1), die elementare Entwicklungsstufe (Stufe 2), die fortgeschrittene Entwicklungsstufe (Stufe 3) und die Excellence-Stufe (Stufe 4). Ziel der einzelnen Schule muss sein, die Defizitstufe zu überwinden und sich in möglichst vielen Dimensionen schrittweise zur nächsten Entwicklungsstufe vorzuarbeiten. Die Excellence-Stufe umreisst einen idealen (visionären) Zustand, der von besonders motivierten und leistungsfähigen Schulen erreicht werden kann.

Die Schulpflege und Schulleitung wählten aus fünfzehn Dimensionen die vier Dimensionen aus, von denen sie sich Aussagen für die weitere Entwicklung der Schule erhofften.

Dimension 3 „Lehr- und Lernarrangements im Unterricht“

Leitsatz

Der Unterricht ist auf die Vielfalt der Lernenden ausgerichtet. Die Lehr- und Lernarrangements sind so gestaltet, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht berücksichtigt werden und dass die Basislernziele bzw. die Ziele gemäss individuellem Förderplan von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden können – bei Bedarf in unterschiedlichem Tempo und mit unterschiedlichen Lernschritten.

Qualitätsaussagen

- Q1 Grundsätzlich gelten für alle Schülerinnen und Schüler dieselben Lernziele. In Einzelfällen, d.h. für Schülerinnen und Schüler des unteren und oberen Leistungsspektrums, werden in gewissen Fächern bzw. bei gewissen Themen die Lernziele nach unten und oben angepasst. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fühlt sich im Unterricht angemessen gefordert. (Stufe 2)
- Q2 Erweiterte Lernformen wie Planarbeit, Werkstattunterricht oder Gruppenarbeiten werden zur methodischen Bereicherung des Unterrichtsalltags eingesetzt. (Stufe 2)
- Q3 Es gibt erste Versuche im Aufbau von selbstständigem Lernen. Noch fehlende Routine und Kontinuität im Aufbau von Kompetenzen des selbstständigen Lernens und Arbeitens erschweren den Schülerinnen und Schülern die Übernahme der Verantwortung. (Stufe 2)

Dimension 5 „Förderplanung und Fördermassnahmen für Kinder und Jugendliche mit besonderen schulischen Bedürfnissen“

Leitsatz

Eine systematische Förderplanung – abgestützt auf eine differenzierte Förderdiagnostik – wird zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen eingesetzt. Die Fördermassnahmen werden in Absprache aller am Lern- und Erziehungsprozess beteiligten Personen vereinbart und wo immer möglich und sinnvoll in den Unterricht integriert.

Qualitätsaussagen

- Q1 Förderpläne / individuelle Lernvereinbarungen liegen in differenzierter Form vor. Sie werden mindestens semesterweise nachgeführt. Lehrpersonen sind sowohl bei der diagnostischen Bestandsaufnahme als auch an der Ausarbeitung der Förderpläne und -vorhaben beteiligt. (Stufe 3)



- Q2 Förderdiagnostische Instrumente sind vorhanden und werden konsequent und regelmässig eingesetzt, um den Entwicklungs- und Lernstand der betreffenden Schülerinnen und Schüler differenziert zu erfassen und um die Förderplanung darauf auszurichten. (Stufe 3)
- Q3 Die vorgesehenen Fördermassnahmen (Stütz- und Zusatzangebote wie z.B. Integrierte Heilpädagogik, DaZ, Angebote für besondere Begabung) sind mehrheitlich in den Regelunterricht integriert. (Stufe 3)

Dimension 6 „Lernerfassung und Beurteilung“

Leitsatz

Die individuellen Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler werden über eine differenzierte Lernstandsdiagnostik erfasst und für die weitere Planung des individuellen Lehr- und Lernprozesses genutzt. Bei der Beurteilung der SchülerInnen werden einerseits die Erfüllung der vorgegebenen Basislernziele/Standards (curriculare Bezugsnorm), andererseits aber auch der individuelle Lernfortschritt (individuelle Bezugsnorm) berücksichtigt.

Qualitätsaussagen

- Q1 Neben den summativen Prüfungen werden auch Lernkontrollen durchgeführt, die nicht benotet werden. Diese werden zur Information über den individuellen Lernstand und über den individuellen Lernbedarf zur Erreichung des gesetzten Lernzieles verwendet. (Stufe 2)
- Q2 Ansätze zu einer kriterien-/lernzielorientierten Prüfungs- und Beurteilungspraxis sind erkennbar. Die Kriterien werden teilweise eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen selber einschätzen / beurteilen zu lassen. Eine vertiefte Analyse der – durch die Prüfung ermittelten – individuellen Lernergebnisse findet im Anschluss an die Prüfung unterschiedlich statt. (Stufe 2)

Dimension 7 „Lernprozess- und unterrichtsbezogene Zusammenarbeit“

Leitsatz

Eine Kooperation zwischen den Lehrpersonen, den weiteren Fachpersonen sowie den Eltern ist institutionalisiert. Eine gemeinsame Förder- und Massnahmenplanung und ein regelmässiger Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten ermöglichen eine koordinierte und wirksame Lernunterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lerngruppen (Klassen).

- Q1 Die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit der schulinternen Beteiligten ist institutionalisiert, d.h. es sind entsprechende Zeitgefässe und Kooperationsstrukturen festgelegt. Die Zusammenarbeit wird von der Schulleitung verbindlich eingefordert. Die Rollen und Zuständigkeiten sind weitgehend geklärt. (Stufe 2-3)
- Q2 Die interne Zusammenarbeit wird im Schul- und Unterrichtsalltag unterschiedlich effektiv genutzt, um z.B. den Unterricht gemeinsam vor- und nachzubesprechen, um Fördermassnahmen aufeinander abzustimmen, um Wahrnehmungen über Schülerinnen und Schüler auszutauschen, um Problemdiagnosen und Interventionen zu besprechen, um gemeinsame Problemdiagnosen zu erarbeiten. (Stufe 2-3)
- Q3 Die Erziehungsberechtigten werden über wichtige Massnahmen und Ereignisse, die das eigene Kind betreffen, zuverlässig informiert. Die entsprechenden Informationswege sind institutionell festgelegt. (Stufe 2)



6. Empfehlungen

Aus den quantitativen und qualitativen Resultaten erarbeitet das Evaluationsteam auf Wunsch der Schule Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse und der Empfehlungen entwickelt die Schule einen Massnahmenplan. Dieser ist dem zuständigen Inspektor resp. der zuständigen Inspektorin zuzustellen. Er bildet die Grundlage des jährlichen Standortgesprächs der Schulleitung / Schulpflege mit dem Inspektorat.

Fazit

Seit der ersten externen Evaluation im Schuljahr 2009/10 hat an der Schule Rudolfstetten-Friedlisberg zweimal die Schulleitung gewechselt. Vor gut zweieinhalb Jahren übernahm die heutige Schulleiterin die operative Führung. Der kantonale Strukturwandel 6/3 und die damit – aber auch generell – ansteigenden SchülerInnenzahlen führten auf das Schuljahr 2014/15 mit einem Schulleitungspensum von 130 Stellenprozenten zu einer veränderten Führungsstruktur auf operativer Ebene. Die pädagogische Führung des Kindergartens ist nun personell von derjenigen der Primarschule getrennt, wobei die Gesamtverantwortung letztlich bei einer Person angesiedelt ist. Es lagen dem Evaluationsteam noch zu wenige Daten vor, um abschätzen zu können, wie weit und gut das Zusammenspiel der beiden Schulleiterinnen funktioniert und wie mit Schnittstellen im Alltag konkret umgegangen wird. Auf strategischer Ebene kam es vor einem Jahr zu zwei Neubesetzungen. Ein Wechsel im Präsidium war zur Zeit der externen Evaluation im Gange zusammen mit einer Neuwahl zweier Schulpflegemitglieder. Diese Veränderungen auf Führungsebene beeinflussen in der Auffassung des Evaluationsteams die Schule in ihrer heutigen und weiteren Entwicklungssteuerung. Denn auf strategischer wie operativer Ebene wurde der Austausch über Führungsgrundsätze noch nicht geführt. Auch braucht es einen Findungsprozess bezüglich der grundsätzlichen Haltung gegenüber der integrativen Schulung, wodurch die Planung der Schulentwicklung beeinflusst wird. Wenn sich die Schule zur integrativen Schulung bekennt, müssen gemeinsam mit dem Kollegium die verschiedenen Vorstellungen im Umgang mit Heterogenität thematisiert und Verbindlichkeiten für die Zusammenarbeit im Kollegium und für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Dies braucht in der Auffassung des Evaluationsteams eine klare Prozesssteuerung durch die Schulleitung.

Empfehlungen

- Erarbeiten von einem gemeinsamen Grundverständnis zum Umgang mit Heterogenität entlang dem kantonalen Raster zu den schulischen Integrationsprozessen
- Unterrichtsentwicklung über Pilotprojekte steuern; d.h., sich als Gesamtschule auf ein Entwicklungsthema im Bereich „Unterricht“ zu fokussieren und ein Pilotprojekt mit Hilfe der Methodik und der Instrumente des Projektmanagements zu steuern. Die Verantwortlichen des Pilotprojekts erproben neue Konzepte, Verfahren und Instrumente, bevor diese an der Schule eingeführt werden
- Auf Schulführungsebene über ein gemeinsames Führungsverständnis zu einer konkretisierten Entwicklungsplanung finden